

Liebe Alle,

in der Tageslosung für heute lesen wir Worte des Propheten Jeremia:

*„Der Storch unter dem Himmel weiß seine Zeit. Turteltaube, Schwalbe und Drossel halten die Zeit ein, in der sie wiederkommen sollen; aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.“* Jeremia, 8,7

Die Fähigkeit der Zugvögel ihren Weg über Kontinente hinweg zu finden ist beeindruckend. Mittlerweile steht fest, dass sie zum Navigieren das Magnetfeld der Erde benutzen. Darüber hinaus orientieren Zugvögel sich auch am Stand der Sonne. Innerhalb von drei Wochen fliegen Weißstörche in Gruppen von 5 bis 50 Tieren nach Zentralafrika. Dabei legen sie eine Strecke von bis zu 5.500 Kilometern zurück.

Schwalben überwintern südlich der Sahara. Ab Ende März bis Mitte Mai kommen die Vögel aus ihren Winterquartieren nach Mitteleuropa zurück und finden ihre Brutplätze wieder.

*„Alle Vögel sind schon da!“*, so dichtete Hoffmann von Fallersleben schon 1835, um die Heimkehrer fröhlich zu begrüßen.

Diese besonderen Orientierungsfähigkeiten unserer kleinen und größeren gefiederten Freunde haben auch schon die Menschen zur Zeit des Propheten Jeremia fasziniert. Jeremia lebte etwa 700 Jahre vor unserer Zeitrechnung. Gott hatte ihn zum Propheten berufen. So trat er in Jerusalem als unerschrockener Bußprediger auf, als unbequemer religiöser und politischer Mahner. Er wurde verstoßen, ins Gefängnis geworfen und sogar zum Ziel von Mordanschlägen. Aber sein Prophetenamt, Gottes Auftrag den Mächtigen ins Gewissen zu reden, lastete schwer auf ihm.

Er sagt: *„Ich saß nicht im Kreis der Fröhlichen und freute mich, sondern saß einsam, gebeugt von deiner Hand.“* Jeremia, 15,17

Der Prophet verzweifelte, weil das Volk und seine Herrscher die politische Situation falsch einschätzten und weiterhin eine von der babylonischen Großmacht unabhängige und eigenständige Politik verfochten. Das sollte sich böse rächen, denn Jerusalem wurde zerstört und viele Menschen mussten ins babylonische Exil.

*„By the rivers of Babylon, there we sat down. Ye-eah we wept, when we remembered Zion.“*, so sang es die Popgruppe Boney M.

Als ich fürs theologische Examen auch Bibelkunde lernen musste, habe ich den Propheten Jeremia erst so richtig kennengelernt. Mich hat schon damals sehr

angerührt, wie sehr er mit Gottes Auftrag, mit Gott selbst ringt. Aber den bequemen Weg zu gehen und den Menschen nicht mehr ins Gewissen zu reden, ist für ihn keine Option.

Er sagt: *„Des Herrn Wort ist mir zu Hohn und Spott geworden täglich. Da dachte ich: Ich will seiner nicht mehr gedenken und nicht mehr in seinem Namen predigen. Aber es ward in meinem Herzen wie ein brennendes Feuer...Ich mühte mich es zu ertragen, aber konnte es nicht.“* Jeremia 20,8f.

Zugvögel finden über das Magnetfeld wieder zurück zu ihren Heimatorten. Ihr Heimatort zieht sie fast magisch an. Jeremia kann Gott nicht vergessen und nicht ignorieren, das Feuer des Glaubens brennt in ihm.

Haben wir brennende Sehnsucht nach Gott? Nach Gewissheit, Gemeinschaft, Geheimnis? – Vielleicht können wir ab Anfang Mai wieder zum Gottesdienst zusammenkommen. Ich wünsche es mir sehr. Ich vermisse unser gemeinsames Singen und Beten, unser Hören und Schweigen, die Gemeinschaft in Abendmahl und Taufe. Ich vermisse die klugen und berührenden Gebetsgedanken unserer Lektoren\*innen, die wunderbare Kirchenmusik und den Händedruck nach dem Abendmahl. Ich vermisse es im Gottesdienst aus voller Kehle: *„Christ ist erstanden“* (eg 99) zu schmettern, oder *„Morgenlicht leuchtet“* (eg 455). Gott sei Dank, gibt es viel Schönes im ökumenischen Miteinander unserer beiden Gemeinden am Dom. Ohne das käme ich mir vor, wie eine Brieftaube, die sich verflogen hat. Aber irgendwann möchte ich Ihnen und euch wieder entgegensingen: *„Der Herr sei mit euch!“* und mich von der Antwort der Gemeinde tragen lassen: *„Und mit deinem Geiste!“* Eine kurze Zeit müssen wir wohl noch durchhalten. Aber: Wir schaffen das.

Beste Grüße und bleibt/bleiben Sie gesund,

Eure/Ihre

*Claudia Posche*

